



Abend-

Zeitung.

58.

Donnerstag, am 9. März 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Seine Worte an Laura.

Ewig sehnd in die Nacht mich tauchen,  
Wo nur Wesen trüben Jammer hauchen,  
Oder mich in lichte Himmel winken,  
Um den Paradieseskelch zu trinken, —  
Kann von Dir ein einz'ger Blick,  
Nichtend über mein Geschick.

Sei'gen Göttern lohnt's in Deinen Armen,  
Lobte Herzen läßt Dein Puls erwärmen;  
Und wie Sonnen starre Welten schwingen,  
Kann Dein Leben neues Leben bringen,  
Maiesglanz in's wüste Winterthal; —  
Und die Nacht glüht Morgenstrahl.

Neige, Laura, nur die Augenlieder,  
Deine Sterne sucht mein Auge wieder;  
Fühle selig, — Deinem Hochgefühl  
Ring' ich nach im wilden Weltgewühl;  
Bete, Heil'ge, bei' im Engelchor,  
Deine Andacht reißt mich mit empor.

Nirgend, nirgend kann ich Dich vermessen!  
Sah' ich Dich aus diesem Raum' gerissen,  
Wähnt' ich Dich auf besserem Stern zu finden;  
Dich mit heil'gern Banden zu umwinden,  
Flüchtet weinend Dir mein Ach  
Ueber Lebensufer nach.

Laura, kann bei schwarzen Todesbrücken —  
Kann vergehen dieses Gluthentzücken,  
Wenn erblaffen Deine Rosenwangen?  
Flammen, die an Dich mich schlangen,  
Eingesogen droben von dem Licht,  
Loschen, sterben ewig nicht!

Laß den Todesgott die Hüllen fodern,  
Reife Blüthen für ein frühes Modern:

Meines Geistes Sehnsuchtgluthen streben  
Ewig hingefesselt an Dein Leben;  
Laura, nur mit Dir verpfänd' ich mich,  
Diesem Gott, und — nimmer ohne Dich!

Ph. H. Welcker.

### Der Impuls.

(Fortsetzung.)

Lange ließ ich den Elias gehn, ohne an ein Examiniren zu denken. Endlich schlug doch die fatale Stunde. Elias trat in meine Schreibstube und bat mit gekrümmtem Rücken um sein Benefizium. Ich — gerade im Begriff, den Ochsenziemer, mit dem ich meinen Hunden so eben Ruhe geboten, vom Tische zu nehmen, um ihn an Ort und Stelle zu hängen, empfing den Bittenden sofort mit der Frage: In welchem Lande fließt die Elbe?

Sei es nun, daß überhaupt das Unerwartete dem Armen die Besinnung nahm, oder das verdächtige Instrument in meiner Hand ihm schon auf dem Rücken zu tanzen schien; genug, tödtlich erschrocken, plakte er augenblicklich mit der Antwort heraus: In Rußland! —

Meine Hand sank auf den Tisch vor Erstaunen. In Rußland! — sprach ich mit ernsterer Miene — die Elbe in Rußland? — Trefflich beschlagen in Geographia! Lernt Ihr auch neue Geschichte in Eurer Schule?



Ja, — war die zitternde Antwort.

Nun — fuhr ich fort und trat ihm einen Schritt näher auf den Leib — wie lange hat der siebenjährige Krieg gedauert?

Dreißig Jahre — stammelte er augenblicklich.

Mein Mund zuckte, aber ich faßte mich, und: Wohlgesprochen, mein Söhnchen! — höhnte ich — Habt Ihr auch Naturgeschichte?

Wiederum ein leises Ja, war die Erwiderung.

Nun, so sag' Er mir doch — fragte ich weiter — zu welcher Klasse von Thieren gehört der Krebs?

Zu den vierfüßigen — seufzte das von Gott verlassene Subjekt und nun konnte ich mich nicht länger halten. Ich lachte, daß mir der Bauch wackelte und die Augen thränten und rief, vom Zwerchfellreiz unterbrochen: Gott! Gott! — mein Gott! — Ist das möglich? — Viel tausend hat der Mensch in dem Bache zu Bruchwald mit eigenen Händen gefangen, viel tausend selber gegessen und nun ist's ihm ein vierfüßiges Thier! — Ruhmliche Fortschritte in litteris! — Aus Ihm kann viel werden! — O Elias Krumm, Er ist sehr dumm!

Wie ich mich wieder erholt hatte, sah ich erst, daß noch ein anderer Benefiziat neben ihm stand, der das ganze Examen mit angehört und den schamglühenden mit spottlachendem Basiliskenblicke durchbohrte. Schnell fertigte ich meine Kunden ab und auffer sich, entsprang Elias dem Zimmer, das für ihn die Hölle gewesen seyn muß. Ist das möglich? — fragte ich nochmals vor mich hin — Ist das möglich? — Und dieser Schöps will Lehrer der Jugend werden? — Ja — meinte der Rektor den Tag darauf zu mir — das sey auch der dümmste Junge in der ganzen Schule, der schlechterdings nichts begreife. Und zur Musik — versicherte der Kantor — stelle er sich nun vollends, wie der Esel zum Lauteschlagen, es fehle ihm auch gänzlich an musikalischem Gehör, an Luß und an Stimme.

Und der soll ein Kantor und Organist werden? rief ich nochmals. O Ihr Aeltern, wie vernagelt seyd Ihr doch oft, wenn es auf die Beurtheilung der Fähigkeiten Eurer Kinder und auf ihre Berufsbestimmung ankommt! Ihr denkt, die Natur müsse sich Euren Wünschen und Launen fügen und begreift nicht, daß sie es eigentlich ist, die hier gefragt werden muß. Freilich — mit Geld und Beharrlichkeit läßt sich viel thun, und so wird allerdings oft der zum Tischler und Schmiede Geborne, Prediger und Justizrath, aber — mein Himmel, was für einer?! Ein jeder-

ner, einseitiger Fachmann, der nichts kennt auffer seiner Dogmatik und Gesetzsammlung, und auch diese handhabt, wie ein elendes Nothgewerbe, sine ullo grano salis.

Ich hatte mir schon vorgenommen, dem alten Zacharias, wenn er das nächstemal zu mir hereinkäme, darüber den Text zu lesen; da führte mich, einige Tage darauf ein Geschäft hinaus in die Vorstadt zu dem Gärtner, der mir die Bäume okulirt. Ich traf ihn nicht zu Hause, wohl aber seine freundliche Frau und in seiner Stube auf einem kleinen Nebentischchen am Fenster etwas, was ich hier nicht vermuthet, nämlich mehrere, theils fertige, theils angefangene, saubere architektonische Zeichnungen von allerhand Gebäuden.

Ei! — sagte ich verwundert — das ist ja recht artig! das hätte ich in dem lieben Manne nicht gesucht.

Ach, — erwiederte die Frau — das hat auch mein Mann nicht gemacht, sondern ein armer Schüler, der bei uns wohnt, und das Haus dort für unser Eichkäschen hat er auch gemacht.

Staunen ergriff mich, als ich dieses Haus näher betrachtete. Es war ein wirklicher kleiner Pallast mit Säulen von getrocknetem Thon, weiß überstrichen, die freilich keiner bekannten Ordnung angehörten, aber mit eigener Phantasie geformt, zum Ganzen harmonisch paßten, das übrigens zwischen den Säulen aus künstlich geschnitztem Holzwerk bestand. Fenster von acht gothischem Schnitt, mit Kachelglase bekleidet, erhöhten das Angenehme des Gebäudes und gar seltsam war es anzusehen, wenn das Eichhörnlein auf den zierlichen Balkon herauskam und sich umschauete.

Das muß ein geschelter Bursche seyn — rief ich, meinen lauten Beifall bekundend.

Ja — fuhr die Frau fort — und dort den Backofen im Garten zum Obst und Flachsbörren, der dreimal weniger Holz kostet und zehnmal mehr fördert als ein anderer, der ist auch von seiner Erfindung.

Und wie heißt der Mensch? fragte ich im Fortgehen.

Da kommt er eben zum Hause herein, — antwortete die Frau.

Der? — rief ich fast erschrocken — Elias Krumm?

Er war es wirklich. Scharlachroth vor Scham, wollte er entweichen, doch es war zu spät. Ich hielt ihn bei'm Kragen. Schulmeister, Kantor will Er werden? — fuhr ich ihn an — Nichts damit! — Nicht



Schulmeister! nicht Kantor! Maurer, Maurer muß er werden und Baumeister! Und damit verließ ich das Haus und den wiederum ganz verblüfften Elias.

Bei meinen übrigen Geschäften dachte ich bald nicht mehr an den Vorfall. Doch als des folgenden Monats Elias Krumm nicht nach seinem Stipendio kam, ward meine Theilnahme neu aufgeregt. Ich erkundigte mich nach ihm, erfuhr aber, daß er die Schule verlassen habe und fortgelaufen sey, niemand wisse wohin. Das bedauerte ich herzlich; ich hatte Gutes mit dem weit vom Wege seiner wahren Bestimmung Irrenden im Sinne. Den Förster sprach ich auch nicht mehr, denn der starb kurz nachher, und so kam mir denn endlich die ganze Sache aus dem Gedächtniß.

Jetzt stand sie mit einemmale wieder vor mir in der, nach fünf und zwanzig Jahren zur Reise gediehenen Erfüllung, und neugierig, seine Geschichte zu erfahren, nöthigte ich meinen Fremden höflichst neben mich auf das Sopha.

Aber mit welchem Henkel greift man Sie denn nun an? — nahm ich wieder das Wort — das heißt: wie — —

Ich verstehe, was Sie sagen wollen — unterbrach mich der Mann freundlich. Ich bin Geheime-Rath in königlich \*\*\*schen Diensten.

Wie? — stotterte ich mit unterdrücktem, beinahe Anstand verletzenden Erstaunen — Geheime-Rath? — Und meine Prognose wäre also dennoch falsch gewesen? Sie hätten dennoch als Gelehrter Ihr Glück gemacht?

Als Gelehrter? — lächelte der Geheime-Rath. Ist denn das, was Ihr Herren „gelehrt seyn“ nennet, allein nur die gültige Einlaßkarte in den Tempel der Musen und der Ehre? Muß man denn gerade das Triennium academicum absolvirt, im Karzer gefesselt, vor Rathedern gescharret haben, um was Tüchtiges zu werden in der Welt? — Nein, Verehrtester! Ihre Prognose war keine Lügnerin. Ich bin wirklich nichts mehr und nichts weniger, als — ein Maurer.

[Die Fortsetzung folgt.]

### Guillaume Postel,

geb. 1505, gest. 1581.

Postel verlor schon im sten Jahr seinen Vater und seine Mutter an der Pest. Er verließ mit seiner

kümmerlichen Erbschaft die Heimath, um sich nach Paris zu begeben. Da ihm unterwegs auch das Wenige noch gestohlen ward, stand er nackt und bloß da, und ging zu einem Bauer in Tagelohn, bis er sich von demselben so viel erspart hatte, um seine Reise nach Paris fortsetzen zu können. — Hier nahm er Dienste bei einem Gelehrten und benutzte dessen Bibliothek insgeheim bei Nacht. — Auf diese Weise bildete er sich in kurzer Zeit zu einem der größten Köpfe seiner Zeit aus.

Postel war jedoch einer der ärgsten Schwärmer seines Jahrhunderts. Er glaubte seine Geistesfähigkeiten erhaben über die aller übrigen Menschen und wollte alle Nationen zum Gebrauche der reinen Vernunft bekehren. Zu dem Ende ließ er sich von den Jesuiten 1544 aufnehmen, wollte einen eigenen Orden unter denselben stiften, welcher den Namen des Ordens der Christ-Ritter führen sollte. Jeder einzelne Jesuit sollte Ritter dieses Ordens seyn, — aber diese wollten ihn nicht in ihrer Gesellschaft dulden, und schickten ihn bald nachher wieder fort.

Postel galt für ein Wunder der Welt. Die Gelehrtesten und Vornehmsten seiner Zeit suchten ihn auf. Seine Vorlesungen, die er in dem großen Saale des Collège des Lombards hielt, waren so zahlreich besucht, daß, weil der Saal die Zuhörer nicht fassen konnte, der innere Hofraum sich täglich mit Menschen anfüllte, zu denen er abwechselnd aus dem Fenster hinab redete. Seine anhaltenden Studien der Rabbiner und der Planeten hatten indeß oft die extravagantesten Einbildungen bei ihm rege gemacht. So behauptete er, er sey ein wieder auferstandenes Wesen, das früherhin schon gelebt habe; und um denen, die ihn vorher mit einem bleichen Gesichte, grauen Bart und Kopshaaren gekannt hatten, dieses Wunder glaubhaft zu machen, bemalte er heimlich sein Gesicht und färbte er seine Haare. Deshalb nannte er sich in den meisten seiner Schriften: „*Postellus restitutus*.“

Karl der Neunte gab ihm einst einen Brief zu übersetzen, den er von dem Könige von Ormus erhalten hatte. Postel, nachdem er in Gegenwart des versammelten Hofes diesen Brief sofort in's Französische übertragen hatte, sagte zum Könige: Sire! ich kann ohne Dolmetscher alle Reiche der Erde bereisen; die Sprachen aller Völker sind mir eben so klar als die Wahrheit.

Hannover.

G. Harns.



Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

[Beschluß.]

Der Prinz von Pisa. Zuerst uns durch den Zettel als Original-Lustspiel bekannt, ist bei der zweiten Wiederholung ein Schauspiel geworden. Ein junger Prinz will die Verhältnisse seines Landes, den Sinn und das Treiben seines Volkes kennen lernen. Auf dem Throne geht dieß aber nicht an, da er dort nur hört, was ihm erzählt wird. Mit eigenen Augen will er die Welt betrachten, und beschließt, eine Reise vorzugeben, die er aber nicht macht, indeß doch das Regiment seinem Kanzler überläßt, und sich nun unerkannt in der Stadt aufhält. Die zufällige Ähnlichkeit mit einem jungen Edelmann, Florentin, die ähnliche Ordenskleidung eines St. Jago-Ritters, die Florentin (ein gegen ihn insurgirter Parteiführer,) gleichfalls trägt, auch die ähnliche Neigung zu einem schönen Mädchen, die Verwechslungen, welche zwischen dem Prinzen und Florentin nothwendig entstehen, geben die Haupt-Motive zu den wunderbarsten Verwickelungen, welche damit enden, daß den Rebellen verziehen wird, Graf Florentin die schöne Braut heimführt, und der junge Prinz aus allen Abenteuern die weise Lehre zieht, daß es für einen jungen Regenten allerdings besser sey, beim Steuer des Staatsschiffes zu bleiben, als auf buntbewimpeltem Rahne Abenteuer zu suchen. — Der Dichter hat gezeigt, daß er wohl Anlage zum Dramatischen habe, doch hat man im Allgemeinen, und nicht mit Unrecht, das jetzt wieder Mode gewordene Shakspearisiren bitter tadeln gehört. Wie es denn so zu gehen pflegt, wandelt bei solchen Betrachtungen der Wachtmeister aus Wallenstein's Lager immer durch das Parterre mit dem bekannten Spruche, einem Geiste ähnlich. Es wurde viermal gegeben.

Gutes Beispiel, Lustspiel in 1 Akt nach dem Franz. des Theaulon von Castelli. Zwei junge Mädchen in Spanien werden von einem Paare junger französischer Offiziere verfolgt, sie scheinen anfänglich sehr spröde, geben endlich aber doch nach und machen das alte Wort wahr: Wenn nur der Rechte kommt. Das älteste tritt straspredigend dem jüngern entgegen, das weniger stumpfsinnig ist als es selbst, und da dieß besiegt wird, dem edlen Beispiele folgt. — Die Intrigue ist zu gewöhnlich für ein Lustspiel, selbst für das kleinste. — Es wurde dreimal gegeben, wird auch wohl nicht wiederholt werden.

Aller Welt Freund, Lustspiel in 1 Akt nach Picard. Dieser Aller Welt Freund ist einer von den Exemplaren, die nicht allein auf dem Markte von Paris, sondern auch in Deutschland anzutreffen sind, die Visitenkarten abgeben, wo sie hören, daß es zu Essen oder einen Ball gibt, dabei von allem, nur um's Himmels willen von nichts Geistigem zu sprechen wissen, sich lediglich darüber freuen, erzählen zu können, was diese oder jene für einen Hut, Pelz, Kleid neu sich hat machen lassen, und wie es ihr steht; so lange Freund des Hauses sind, als sie zu Essen erhalten, der eitlen Wirthin sagen, daß sie die schönste Frau in der Welt sey, wenn ein Bankerott aber ausbricht, auch die ersten, die auf die Familie schimpfen und ihr kein gutes Haar lassen. In der Jugend gewöhnlich fat genannt, ziemlich allgemein die Musterkarte der eben laufenden Mode, und im Alter, um doch nicht zu verhungern, da sie in der Regel nichts ge-

lernt haben, zu allen schlechten Commissionen die dienstbarsten Geister. Hr. Weiß spielte diesen alten charakterlosen ci-devant jeune fat, der zuletzt, als chrloser Bruder, jämmerlich dasteht, und nach allen erfahrenen bittern Kränkungen in seinem Aerger beschließt, das Haus auf immer zu verlassen, bei der Einladung des Bedienten zu Tische aber, dem Hunde gleich, der die Schläge abschüttelt, diesem mit den freundlichsten Worten: „Werde die Ehre haben,“ — folgt, ganz vorzüglich. Besonders charakteristisch war es, daß er im Sinne und Wesen dieser Art Menschen nie mit geradem, sondern stets mit gebogenen Rücken erschien. Das deutet auf psychologisches Studium, da diese Schleicher und Aller Welt Freunde, die jedermann den freundlichsten Blick und die freundlichste Rede heucheln, es ganz verlernt haben, gerade und gehobenen Blickes durch die Welt zu gehen; ein Vorzug, der allein dem Menschen vor den Thieren gegönnt ist, die dieß nicht können.

Als Vaudeville sahen wir: Der Hahn im Korbe, nach dem Franz. vom Freiherrn v. Lichtenstein. — Der Stoff ist lustiger Natur. Ein junger Bauer ist so lange der Liebling der jungen Mädchen im Dorfe, als es keine andere Männer weiter gibt, da alle in den Krieg gezogen sind. Unter Einäugigen ist der Blinde König. Die Truppen kehren zurück, jeder holt sich sein Mädchen und der Hahn im Korbe steht nun verspottet da. Die Liederchen sind artig zusammenggetragen. Es wurde dreimal gegeben.

An Gastspielern sahen wir Mad. Hoffmann, Mitglied des Theaters zu Frankfurt am Main, als Annchen (Freischütz) und als Olivier (Johann von Paris), eine sehr hübsche Frau, was wir vorzüglich in der letzten Rolle bestätigt fanden. — Hrn. Weaner, am Theater zu Frankfurt a. Main, als Carl Moor (Räuber) und v. Bern (die unterbrochene Whist-Partie). — Herrn Neustadt, vom Theater zu Düsseldorf, als Schweizer (Räuber) und als Unterath Herbert (Wollmarkt). — Herrn Clausius, vom Theater zu Breslau, als Bontems (der Oberst), Graf Klinsberg (unglückliche Ehe), Paul (Peter und Paul) und Baron Rosenthal (Entführung). — Hrn. Demmer, vom Hoftheater zu Karlsruhe, als Lieutenant Werther (Beschämte Eifersucht), Neckau (Portrait der Mutter), Baron von Linden (Quälgeist), Marinelli (Emilie Galotti) und Baron Ruf (Schachmaschine). — Ull. Rothhammer, vom Theater zu Frankfurt a. M., als Astasia (Arur). — Hrn. Beer, von demselben Theater, als Tamino (Zauberflöte), — und Ull. Rosalie Wagner, vom Hoftheater zu Dresden, als Elise von Balberg, Pauline (getheiltes Herz), Rosalie (Welcher ist der Bräutigam?), Mariane (Gothe's Geschwister) und Käthchen von Heilbronn.

Mit Ausnahme der Ull. Wagner, welche in allen Rollen, vorzüglich aber im Käthchen von Heilbronn, sich den Antheil aller Freunde der Kunst erwarb, und uns durch ihr Spiel am hellsten die heimgegangene Holzei in die Erinnerung zurückrief, wissen wir von den hier genannten Gästen keinen zu nennen, der in uns den Wunsch rege gemacht hätte, ihn unserer Bühne einverleibt zu sehen. Wie sehr wir auch die Verdienste der Herren Clausius und Demmer anerkennen wollen, so sind doch beide nicht gemacht, die Lücke, die unser Personale durch Stich's Tod erhalten, zu ersetzen. Stich gehörte zu den deutschen Schauspielern, die im Fache des Lustspiels zu den Besten gezählt werden können und die zugleich den Vorzug einer jugendlich angenehmen Gestalt haben.